Damit es nicht **noch teurer** wird

Verbrauchertipp. Die Kosten für Heizen und Strom könnten in diesem Winter wieder deutlich steigen. Wer weder frieren noch im Dunkeln sitzen möchte, sollte über einen Wechsel der Energieversorger nachdenken.

Autorin: Bettina Blaß

Höhere Energiepreise werden zunehmend an Kunden weitergegeben, heißt es beim ifo Institut für Wirtschaftsforschung: „Sprit und Heizöl haben sich bereits spürbar verteuert, im Winter dürften die Energieversorger die Preise für Strom und Gas anheben“, sagt ifo-Konjunkturchef Prof. Dr. Timo Wollmershäuser in einer Pressemeldung. Auch die EU-Kommission erwartet sehr hohe Energiepreise. Die Folgen werden sowohl private Haushalte als auch Unternehmen wie Zahnarztpraxen bemerken. Laufen beispielsweise Beleuchtung, IT und Klimatisierung durchgehend, könnte das zu höheren Kosten führen. Um nicht mehr als nötig zu bezahlen, sollte man jetzt die Verträge mit seinen Energieversorgern prüfen.

Beim Blick in den Vertrag spielen Arbeits- und Grundpreis eine Rolle, aber auch Laufzeit, Kündigungsfrist und eine mögliche Preisgarantie. Ebenso wichtig ist die Frage, ob man noch in der Grundversorgung ist, dann kann man meist kurzfristig wechseln, oder bereits einen Sondervertrag hat.

KI hilft – bisweilen

Für den Vergleich unterschiedlicher Anbieter sollte auf die bewährten Portale zurückgegriffen werden wie Verivox oder Check24. Beide Anbieter bieten auch einen Vergleich für Gewerbekunden an. Wer Strom- oder Gastarife mit KI-Unterstützung vergleichen möchte, sollte lieber zwei unterschiedlichen Tools die gleiche Aufgabe stellen, da die Ergebnisse abweichen können. Außerdem sollte man das Ergebnis auf der Internetseite des Anbieters überprüfen. Es kann sein, dass das Ergebnis der KI nicht aktuell ist.

Tipp: Achten Sie nicht nur auf den günstigsten Preis! Kurze Laufzeiten sind hilfreich, um schneller wechseln zu können. Außerdem sollten die Vertragsbedingungen transparent und verständlich sein. Und: besser nicht in Vorleistung gehen und etwa ein Jahr im Voraus bezahlen, falls der Anbieter Insolvenz anmeldet. Das wäre nicht das erste Mal: 2019 stellte die Bayerische Energieversorgung ihre Lieferung ein, in früheren Jahren zum Beispiel Teldafax und Flexstrom. Es gibt keine Garantie, dass man in solchen Fällen vorab gezahlte Abschläge erstattet bekommt.

Auch Wechselboni sollte man sich genau ansehen. Sie sehen auf den ersten Blick attraktiv aus. Tatsächlich aber verzerren sie oft den Preis des ersten Jahres; im zweiten Jahr wird der Tarif häufig deutlich teurer. Wer einen solchen Vertrag abschließt und den Kündigungstermin vergisst, zahlt am Ende womöglich drauf. Darum sollte man Bonusangebote nur wählen, wenn man die Bedingungen genau liest und sich die Kündigungsfrist sofort notiert.

Der eigentliche Wechsel ist meist einfacher, als viele denken. In der Regel beauftragt man den neuen Anbieter, und dieser kündigt den alten Vertrag. Der Kunde muss also meist nicht selbst aktiv werden. Wichtig ist nur, dass alle Daten korrekt eingegeben werden. Das sind: Ihr Name und Ihre Anschrift, die Zählernummer oder die Marktlokations-ID: Sie wird laut Verbraucherzentrale bei Strom seit Juni 2025 statt der Zählernummer abgefragt. Üblicherweise steht diese MaLo-ID auf der Stromrechnung. Außerdem müssen wechselwillige Kunden den Namen des bisherigen Lieferanten und die dortige Kundennummer angeben.

Zum Lieferbeginn sollte man den Zählerstand festhalten, damit die Schlussrechnung sauber erstellt werden kann. Angst vor einer Versorgungslücke braucht niemand zu haben: Wenn ein Wechsel scheitert oder sich verzögert, steht man nicht ohne Strom oder Gas da. Allerdings landet man dann unter Umständen in einem teureren Grund- oder Ersatzversorgungstarif. ■



© hd3dsh – stock.adobe.com